

„Es läuft verdammt viel schief in der Diakonie“

stellte Göring-Eckardt, die Präses der EKD fest.

Die Präses (Präsidentin) der Evangelischen Kirche in Deutschland sprach auf der Kundgebung in Magdeburg. Die Demonstration der Kolleginnen und Kollegen in Magdeburg zeigte Wirkung. Anstatt das Arbeitsrechtsregelungsgrundsatzgesetz (ARGG) wie

werden. Die Arbeitgeber der diakonischen Einrichtungen dagegen wälzen immer häufiger ihren Kostendruck auf die Mitarbeitenden ab. Sie nutzen das kirchliche Arbeitsrecht um sich auf dem wachsenden Sozialmarkt einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen.



geplant, nur abzunicken und in der Tagesordnung weiter zu machen, musste die Synode ihr Programm ändern. Die Synode musste sich unserem Druck beugen und sich mit den Arbeitsbedingungen in der Diakonie auseinandersetzen. Die Synodenchefin analysierte die Situation in der Diakonie durchaus richtig. Wir die Beschäftigten der Diakonie machen eine gute Arbeit, auch wenn die Arbeitsbedingungen immer schwieriger

Die Präses Göring-Eckardt kündigte vor den Demonstranten an, in Zukunft gegen diakonische Einrichtungen, die sich nicht an das Gesetz halten, einzuschreiten.

Allerdings vertrat auch sie die Haltung der Diakoniechefs, dass es in der Diakonie keinen Tarifvertrag geben könne. Sie bestätigte die Irrlehre der Kirche und der Diakonie, dass weltliches Recht in Kirche und Diakonie nicht möglich seien.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wir waren in Magdeburg!

Und allen, die dem Aufruf der AGMAV und unserer Gewerkschaft ver.di gefolgt sind, um für Tarifverträge auch in der Diakonie zu kämpfen, ein herzliches Danke schön!

Es war anstrengend, aber es hat sich gelohnt, wir haben die Synode dazu gebracht, sich die Arbeitsbedingungen in der Diakonie genauer anzuschauen. Aber Kirche und Diakonie stehen seit Magdeburg auch unter der Beobachtung der Medien, Arbeitsbedingungen verschlechtern und Lohndrückerei sind nicht mehr ganz so einfach.

Unser Ziel, den „Dritten Weg“ durch einen Tarifvertrag auf dem Niveau des TVöD durchzusetzen haben wir noch nicht erreicht, aber wir sind auf einem guten Weg.

Solange wir weiter um unseren Lohn betteln müssen, solange werden wir wieder kommen. Keine Synode unserer Kirche ohne uns, denn WIR! sind Diakonie und als Diakonie Teil dieser Kirche!

*Uli Maier
Vorsitzender der AGMAV*



Hier irrt Frau Göring-Eckardt!

Natürlich können diakonische Einrichtungen Tarifverträge abschließen oder anwenden. Selbst in Württemberg gibt es Einrichtungen, die Tarifverträge direkt anwenden oder eigene Tarife mit der Gewerkschaft verhandelt haben. Die evangelische Kirche in Norddeutschland hat sowohl für die Kirche als auch für die Diakonie Tarifverträge abgeschlossen. Die Diakoniarbeitgeber wollen die Gewerkschaften nicht im Haus haben. Sie wehren sich mit allen Mitteln



Frank Bsirske und Uli Maier übergeben der Präses der Synode und dem württembergischen Landesbischof July Tausende von Unterschriften und das Demoplakat als gerahmtes Bild

gegen eine Interessenvertretung auf Augenhöhe. Sie wollen ihr Privileg nicht verlieren, allein zu bestimmen, wie hoch die Gehälter sind und unter welchen Bedingungen gearbeitet wird.



Frank Bsirske beeindruckt die Kundgebungsteilnehmenden mit dem Vergleich der Wertigkeit des Streikrechtsverbots mit dem ADAC und der Tempolimitbindung

Aber auf Dauer wird es auch die Kirche nicht schaffen, das Mittelalter im Arbeitsrecht zu bewahren.

Die restliche Welt hat erkannt, dass die Sonne nicht um die Erde kreist und die Welt keine Scheibe ist.

Kirche im Widerspruch mit sich!

Der Beschluss der Synode zeigt, wie widersprüchlich Kirche handelt. Statt abzulehnen und den diakonischen Arbeitgeberverband

aufzufordern Tarifverträge zu verhandeln, beschließt sie das Wunschgesetz der Diakonie und fordert gleichzeitig dazu auf, dass sich die Diakonie an das Recht hält. Sie bietet der Diakonie die Möglichkeit die rechtswidrig zustande gekommene Ordnung der AK weiter anzuwenden, sich ihre Verhandlungspartner selbst auszuwählen, droht den Arbeitgebern aber gleichzeitig Strafen an.

Das Synodenergebnis ist nicht genug! Wir haben uns nicht gemeinsam mit

fünfhundert Kolleginnen und Kollegen morgens um drei Uhr auf den Weg gemacht um uns dann von der Präses sagen zu lassen, ihr habt ja recht, aber es bleibt dabei, die Mitarbeitenden der Diakonie bleiben Beschäftigte zweiter Klasse, ihr dürft weiterhin in den Arbeitsrechtlichen Kommissionen um euer Gehalt betteln, Tarifverträge gibt es nicht: Basta!



„Sonne der Gerechtigkeit“ - Das Württemberg Bläserquartett und 1.500 SängerInnen wollen die Synodalen wach rütteln.

Wir kommen wieder!

Wir werden wieder kommen zur nächsten Synode, zu übernächsten und wir werden jedes Mal mehr sein und wir werden durchsetzen, dass die Kirche mit ihren Beschäftigten so umgeht, wie Mitarbeiter in anderen Berufen, zum Beispiel in der Industrie. Wir nehmen die Synode ernst, die in ihrer Kundgebung sagt:

„Die aktuelle Auseinandersetzung von evangelischer Kirche und ihrer Diakonie mit ver.di um das Arbeitsrecht ist politisch nicht förderlich, weil sie den gemeinsamen Einsatz für soziale Gerechtigkeit erschwert. Kirche und Diakonie bieten weiterhin das konstruktive Gespräch an, um voneinander zu lernen, wie soziale Unternehmenskultur und Selbstbestimmung der Beschäftigten zu einer neuen, gemeinwohlorientierten Ausrichtung des Sozialbereichs beitragen können.“ Wir werden Lehrer sein, in Sachen Unternehmenskultur, wir werden unsere Selbstbestimmung einfordern. **Kirche ist in der Pflicht, ihre eigenen Beschlüsse umzusetzen!**

Tarifverträge abschließen wäre ein erster Schritt in die richtige Richtung. Den hunderttausenden Menschen, die in der Diakonie ihr Brot verdienen, die Selbstbestimmung zu ermöglichen, sich für ihr Arbeitsrecht und ihre Arbeitsbedingungen einzusetzen, nicht nur reden, sondern handeln, das wäre der Kirche angemessen!

Pressespiegel

Kirchliches Selbstbestimmungsrecht fragwürdig

„Sollten die Kirchen es nicht schaffen, den Missbrauch innerhalb des Dritten Weges zu unterbinden, trete ich für eine Abschaffung des kirchlichen Selbstbestimmungsrechts außerhalb der verfassten Kirche ein.“, forderte die Grünen-Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmecke. *Generalanzeiger Reutlingen vom 10.11.2011*

Hätte die Kirche keinen Einfluss auf die großen diakonischen Dienstgeber?

EKD Ratsvorsitzender Nikolaus Schneider: „Die sind grundsätzlich frei in ihrem Handeln. [...] wir haben keinerlei rechtliche Grundlage, sie zu irgendwas zu zwingen.“ *epd-sozial Nr. 45 vom 11.11.2011 -*



Im Präsidium u.a. Nonnenmann (Württ.), Göring-Eckardt, Beckstein,

EKD-Synode Dritter Weg, nicht Dritte Welt

Die EKD will im Konflikt mit Verdi um Lohndumping und Leiharbeit aus der Defensive. Das Arbeitsrecht ist zum wichtigsten Thema der Synode geworden. Die deutsche Sprache nach Ungeheuer gebären. Das Arbeitsrechtsregelungsgrundsatzgesetz“ ist so eines: 38 Buchstaben als sportliche Herausforderung für Stimmparad und Gedächtnis.

Auf der Tagung im vergangenen Jahr hatte die Synode den Strudel, in dem sich die Diakonie mit ihren 450.000 Beschäftigten befindet, noch ignoriert. Inzwischen ist jedem der in Magdeburg versammelten Laien und Pfarrern klar: Es geht um viel nicht nur um die Lohnfindung in der Diakonie, sondern auch um das Image der Kirche und auf längere Sicht vielleicht um das Verhältnis zwischen staatlichem und kirchlichem Recht, mithin also um das Verhältnis der Kirche zum Staat. *www.faz.net am 09.11.2011*

Diskussion um ARGG sprengt Tagesordnung der Synode

... „Gegen Ausgliederungen und Leiharbeit will die EKD künftig entschlossener vorgehen. Der Entscheidung war eine ebenso engagierte wie kontroverse Diskussion vorangegangen“ ... *www.evangelisch.de/ vom 10.11.2011*

Streikrecht ist Grundrecht? Nicht bei der evangelischen Kirche

In einer begleitenden Resolution hat die Magdeburger Synode beschlossen, dass kirchliche Unternehmen mit Sanktionen (bis zum Ausschluss aus der Diakonie) rechnen müssen, wenn sie Bereiche wie den Putzdienst ausgliedern, um Löhne drücken zu können. Wie häufig solche Entwicklungen sind, soll nun durch ein unabhängiges Institut untersucht werden. Die diakonischen Einrichtungen werden verpflichtet, Informationen zu liefern. *taz.de vom 9.11.2011*

Protestziel Kirche

... „Da viele diakonische Einrichtungen aber selbst vom Vorteil niedriger Lohnkosten profitieren, dürften solche Argumente allein nicht ausreichen, um die Kirchengipfel auf den »rechten Weg« zu bringen. Diese ist wegen der von ver.di angestoßenen Debatte und der öffentlichen Proteste – bereits Ende September hatten sich rund 3000 Beschäftigte an Arbeitsniederlegungen und Kundgebungen beteiligt – offensichtlich nervös. Einem Bericht der Süddeutschen Zeitung vom Mittwoch zufolge hat der Bundesverband der Diakonie einen »Kommunikationsberater« engagiert, der das angekratzte Image aufpolieren soll. Angesichts der unsozialen Politik gegenüber den eigenen Mitarbeitern hat der Mann einen harten Job – der aber sicherlich, anders als bei den Alten- und Krankenpflegern der Diakonie, gut entlohnt wird.“ *www.jungewelt.de vom 4.11.2011*

Streik ist weiterhin möglich!

Auch in der württembergischen Diakonie

Die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland hat ein Gesetz erlassen, das regelt, wie die Kirche und ihre Diakonie das Arbeitsrecht gestalten will. Das darf sie, aber sie darf damit nicht Grundrechte oder staatliche Gesetze ändern oder gar verbieten. Im Grundgesetz heißt es im Artikel 140: Jede Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig innerhalb der Schranken des für alle geltenden Gesetzes.

Nun kann die Kirche also ihr Arbeitsrechtsregelungsgrundsatzgesetz beschließen, sie kann auch beschließen, dass im Rahmen dieser Form der Arbeitsrechtssetzung nicht gestreikt wer-

den darf. Sie kann aber nicht verbieten, dass die Beschäftigten der Kirche und der Diakonie weiterhin um Tarifverträge kämpfen. Das Recht, zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen Vereinigungen zu bilden, ist für jedermann und für alle Berufe gewährleistet. Abreden, die dieses Recht einschränken oder zu behindern suchen, sind nichtig. Das heißt auch Mitarbeitende der Diakonie dürfen streiken, wenn sie z. B. den Abschluss eines Tarifvertrages durchsetzen wollen und die Kirche sich weiter weigert, dieser Forderung ihrer Mitarbeiter zu folgen. Kein kirchlich-diakonischer Mitarbeiter hat im Rahmen des „Dritten Wegs“



gestreikt! Wir haben in 2007 in Württemberg und später in vielen anderen Landeskirchen gestreikt, um den Abschluss eines Tarifvertrages zu erzwingen.

Das ist in Deutschland erlaubt und unser demokratischer Rechtsstaat endet (hoffentlich) nicht an den Kirchenmauern und Diakoniezäunen. Streikrecht ist Grundrecht und wir werden uns unser Grundrecht nicht nehmen lassen.

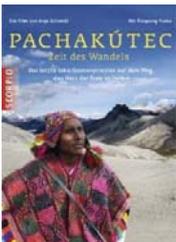
Bald schon ist Weihnachtszeit...

Für den Gabentisch empfiehlt die Redaktion der WIR! gern ein paar Bücher und Filme, mehr oder weniger intellektuell anspruchsvoll, aber in jedem Falle von den Redaktionsmitgliedern selbst getestet und als Weiterempfehlung für gut befunden.



Susanne Haase empfiehlt „Laugenwecke zum Frühstück“ von Elisabeth Kabatek all denen, die einen netten Nachbarn haben, im Beziehungswirrwarr stecken, Single sind oder einfach Spaß daran haben, die skurrilen Alltagsbegebenheiten einer jungen Frau namens Pipeline mitzuerleben. Den Sprachwitz und die Tiefgründigkeiten Stuttgarter Lebensart können (fast) ausschließlich Schwaben verstehen.

Prädikat: besonders empfehlenswert, meint Sabine Handl-Bauer zu: „Zwei an einem Tag“ von David Nicholls. Die Zwei sind Emma Morley und Dexter Mayhew; beide verbringen nach ihrem College-Abschluss am 15. Juli 1988 eine freundschaftliche Nacht miteinander. Danach trennen sich ihre Wege, doch bleiben ihrer beider Leben miteinander verbunden. Der Roman beschreibt „20 Jahre lang“ diesen 15. Juli, diesen einen Tag aus wechselnden Perspektiven; Emma und Dexter kommen nicht voneinander los. Eine wunderbare Liebesgeschichte!



Wen die Frage bewegt, was 2012 tatsächlich geschehen wird, den wird der Film (auf DVD erhältlich) „Pachakutec – Zeit des Wandels“ berühren. Anya Schmidt begleitet den letzten Inka-Sonnenpriester auf seiner Pilgerreise zur Heilung der Erde. Ein angenehm ruhiger und anrührender Film und ein guter Gegenentwurf zu den reißerischen Weltuntergangsszenarien, meint Pia Hafner.

„Die Stärke des Flusses kommt nicht vom Regenwasser, das in sein Flussbett fällt, es sind die Rinnsale, die von den Bergen kommen und ihn nähren. So ist unser Kampf. In den Bergen wird die Kraft geboren, aber man sieht sie nicht, bevor sie unten ankommt.“ Die Geschichten des alten Antonio, die Wolfgang Lindenmaier empfiehlt, die poetischen Texte des militärischen Anführers der indigenen Befreiungsbewegung Mexikos, Subcomandante Marcos, ziehen sich wie ein Leitfaden durch die Kommuniqueés der Zappanisten. Es sind Texte, die im Kampf um Autonomie voller Lebenslust sind, gleichzeitig sind es politische Texte, gegen Diskriminierung und Unterdrückung.



„Die letzte Flucht“: Für Denglers sechsten Fall hat der Stuttgarter Autor Wolfgang Schorlau in der Pharmaindustrie ermittelt. Sein Fazit: "Diese Industrie wird von einer beispiellosen kriminellen Energie getrieben". Sonja Gathmann empfiehlt diesen gut recherchierten Krimi des Stuttgarter Autors nicht zuletzt auch, weil Schorlau seinen Helden die Räumung des Schloßparks erleben lässt. Der Detektiv Dengler begleitet seinen Sohn zur Demo um ihn zu schützen und Schorlau schildert die Polizeigewalt die von den beiden erlebt wurde. Eingebettet in die Geschichte sind die Ermittlungen Denglers im kriminellen Milieu der korrupten Gesundheitsindustrie.



Es macht Spaß!

... sich für eine gute Sache einzusetzen, gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen für die Interessen der Beschäftigten zu streiten.

Wenn man dann auch noch Erfolg hat, ist es noch besser.

Diejenigen, die sich mit auf den Weg nach Magdeburg gemacht haben, die erlebt haben, wie gut es tut in der Gemeinschaft mit anderen für die eigenen Interessen einzutreten, werden dies sicher bestätigen. Natürlich macht es Mühe, nachts um 1 Uhr aus dem Haus zu gehen, aber spätestens im Bus hat man dann erlebt: Ich bin nicht allein.

Nächstes Jahr stehen MAV-Wahlen an. Auch da ist es so, gemeinsam mit Anderen für unsere Interessen aktiv zu werden, das tut gut und es ist gut!

Es ist manchmal mühselig, Rechte der Beschäftigten durchzusetzen.

Aber die Mühe ist es Wert! Gut, man macht sich nicht immer beliebt, aber wer will schon immer von allen geliebt werden? Neues lernen, Gesetze und Verordnungen lesen, bleibt einem nicht erspart, aber Neues zu lernen ist spannend und nicht nur Mühe und man lernt nicht allein! In den Fortbildungen von AGMAV und ver.di lernt man neue Kolleginnen und Kollegen kennen. „Wie macht ihr das?“ ist genau so wichtig, wie die Frage: „Wo steht das?“

Nur wer keine Interessen hat, braucht keine Interessenvertretung. Jeder kann sich seine beste Mitarbeitervertretung schaffen, wenn er selbst kandidiert! Lieber streiken als betteln, lieber kandidieren als zuschauen!

WIR! Die Zeitung für Mitarbeitende in der Diakonie wurde Ihnen überreicht durch Ihre Mitarbeitervertretung

Impressum: WIR! herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen (AGMAV) im Diakonischen Werk Württemberg, v.i.S.d.P.: Wolfgang Lindenmaier; Titelbild: Dieter Seifert, Innen: Dany Wörn, Markus Sattler, Susanne Haase

Anschrift: Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen im Diakonischen Werk Württemberg, Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart,

Fon: 0711-1656 266, Fax 0711 - 1656 49 266, Mail: info@agmav-wuerttemberg.de, Homepage: www.agmav-wuerttemberg.de

